

3. Predigt - Bekannt als „Rede von al- Schiqschiqiyah“¹

Diese beinhaltet die Klage über das Kalifat, dann, warum er demgegenüber standhaft war und den Treueid der Leute ihm gegenüber:

Bei Allah, der so – und so [fulan]² hat sich mit ihm (dem Kalifat) bekleidet, und er wusste sicher, dass meine Position ihm (dem Kalifat) gegenüber genauso ist wie die Position der Achse zum Mühlstein. Die Flut entspringt von mir, und kein Vogel kann zu mir emporsteigen. Ich verhüllte mich mit einem Tuch dagegen (das Kalifat) und verbarg mich davor. Ich begann zu erwägen, ob ich meine Hand an den brennenden Schein legen soll³ oder ob ich gegenüber der blindmachenden Finsternis standhaft bleiben sollte, in welcher der Erwachsene altersschwach wird und der junge Mann graue Haare bekommt und der Gläubige sich müht, bis er seinem Herrn begegnet!

(Sein) Vorziehen der Standhaftigkeit gegenüber des Verlusts von Unterstützern

Ich hielt die Standhaftigkeit dem gegenüber für weiser (als für das Kalifat zu kämpfen), so blieb ich geduldig angesichts des Dorns in meinem Auge und der Beklemmung in der Kehle, und während ich sehe, wie mein Erbe geplündert wird, bis der erste seines Weges ging und es (das Kalifat) zu dem und dem⁴ nach ihm übergab.“ Dann zitierte er den Reim von al- A´scha: *„Wie anders sind doch meine Tage im Kamelsattel (d.h. Tage der Härte) als die Tage, (die ich mit) Dschabirs Bruder Hayyan (in Ruhe) verbrachte!“*⁵

(Er fuhr fort): „Wie seltsam! Während er am Leben war, wollte er von ihm (dem Kalifat) entbunden werden, doch er bestätigte es für den anderen (Umar) nach seinem Ableben. Wie ausgelassen haben die beiden ihre Euter unter sich aufgeteilt und es in den Besitz des gemeinen (Teils des) Volkes übergehen lassen, dessen Sprache rau und dessen Berührung hart ist. Unter ihm häuften sich die Fehlritte und (auch) die Entschuldigungen dafür. Sein (des Volkes) Führer war wie der Reiter eines schwierigen (Kamels), wenn er die Zügel aufnahm, wurden die Nasenlöcher (des Kamels) zerrissen, und wenn er sie locker ließ, würde er stürzen. Bei Allah, die Menschen wurden so heimgesucht – indem sie (in Verwirrung) herumgestoßen wurden, mit Halsstarrigkeit und Widerspenstigkeit. Ich blieb trotz der langen Zeitdauer und der Härte der Prüfung standhaft, bis dass, als er seines Weges ging⁶, er es (das

¹ „Schiqschiqiyah“ ist die Bezeichnung für den Schaum vor dem Maul des Kamels der hervorsprudelt und wird an der Stelle beschrieben, an der es erwähnt wird. Die Authentizität der Rede wird aufgrund ihrer besonderen Aussagen und Wirkung gesondert in der Erklärung zu diesem Abschnitt erläutert.

² Gemeint ist Abu Bakr, dazu weitere Erläuterungen in der Erklärungen zu diesem Abschnitt

³ sinngemäß: für das Kalifat kämpfen soll

⁴ gemeint ist Umar ibn al-Chattab

⁵ Hayyan ibn as-Samin al-Hanafi von Yamamah war der Anführer der Banu Hanifa und der Chef von Festung und Armee. Dschabir ist der Name seines jüngeren Bruders, während al-A´scha, dessen wahrer Name Maymun ibn Qais ibn Dschandal war, die Stellung seines engsten Vertrauten hatte, und er führte ein sorgloses und glückliches Leben durch seine Großzügigkeit. In dieser Aussage verglich er sein gegenwärtiges Leben mit dem vorherigen, d.h. die Tage, in denen er sich hart um seinen Lebensunterhalt mühte mit den einstigen, als er noch ein glückliches Leben führte in Hayyans Gesellschaft. Im allgemeinen hat der Befehlshaber der Gläubigen diesen Reim zitiert, um die Zeitspanne, in denen er in Schwierigkeiten lebte, mit der Periode zu vergleichen, die er unter der Pflege und dem Schutz des Propheten verbrachte, als er noch frei von jeglichem Kummer war und mentalen Frieden hatte. Aber wenn man die Gelegenheit in Betracht zieht, zu der er diesen Vergleich zog und den Gegenstand dieses Reims, wäre es nicht weit hergeholt, wenn er gezogen wurde, um auf die unbedeutende Stellung derjenigen hinzuweisen, die zu Lebzeiten des Propheten an der Macht waren und der Macht und Autorität, die sie nach ihm genossen. Das bedeutet, dass auf der einen Seite ihnen in den Tage des Propheten aufgrund von Alis Persönlichkeit keine Bedeutung beigemessen wurde, dass aber die Tage sich nun geändert haben, da die selben Leute Herr der Belange der muslimischen Welt wurden.

⁶ sinngemäß: der Tod ihm nahte

Kalifat) zur Angelegenheit einer Gruppe machte und behauptete, dass ich einer von ihnen sei⁷. Doch bei Allah, was habe ich mit dieser „Beratungsversammlung“ [schura] zu tun?! Wann regte sich der Zweifel über mich über den ersten von ihnen, so dass ich mit diesen in eine Reihe gestellt wurde? Aber ich stieg herab (wie ein Vogel), als sie herabstiegen, und flog hoch, wenn sie hochflogen. Ein Mann von ihnen⁸ neigte sich (mir zu) aufgrund seines heimlichen Hasses, und der andere⁹ neigte sich dem anderen¹⁰ zu aufgrund seiner Verschwägerung (mit ihm) wegen diesem und jenem, bis dann der Dritte¹¹ dieser Leute begann, seine Brust (in Hochmut) zu erheben zwischen Exkrementen und Futtertrog. Seine Brüder¹² begannen, das Eigentum Allahs aufzufressen (mit der Gier, mit der) ein Kamel das Weidegras des Frühjahrs verzehrt, bis sein Seil reißt seine Tat ihn zugrunde richtet und sein Bauch ihn niederwirft. Es erschreckten mich nur die Leute, die sich von allen Seiten wie eine Horde Hyänen auf mich stürzten, so dass meine beiden Söhne Hassan und Hussain fast niedergetrampelt und mir das Gewand von meinen Schultern zerrissen worden wären. Sie scharten sich um mich wie eine Herde Schafe und Ziegen. Doch als ich die Angelegenheit (des Kalifats) übernahm¹³, brach eine Gruppe von ihnen den Treueid, eine andere irrte von der Wahrheit ab und andere handelten ungerecht, als ob sie nie (die Worte) Allahs gehört hätten:

Jene Wohnstatt des Jenseits, die Wir denen geben, die auf Erden keine Erhöhung und keine Verderbnis wünschen, und das Ende gehört den Gottesfürchtigen.¹⁴

Doch nein! Bei Allah, sie haben es gehört und waren sich dessen bewusst, aber ihr Diesseits schien ihnen in ihren Augen schöner, und ihr Schmuck gefiel ihnen (besser). Bei Dem, Der das Saatkorn aufspaltete und das Leben erschuf, wenn es nicht wegen der Anwesenheit des Anwesenden wäre und der Notwendigkeit des Beweises durch die Existenz des Helfers und wenn Allah den Gelehrten nicht aufgetragen hätte, dass sie nicht die Übersättigung der Ungerechten und den Hunger der Unterdrückten hinnehmen sollen, würde ich die Zügel (des Kalifats) auf dessen Widerrist herabwerfen, und ich würde den letzten davon mit dem Gefäß seines Ersten tränken (d.h. den ersten Kalifen wie den letzten behandeln). Dann würdet ihr sehen, dass diese eure Welt in meinen Augen dürftiger ist als den Rotz (aus der Nase) einer Ziege.“

Man sagt, dass als der Befehlshaber der Gläubigen (a.) an dieser Stelle seiner Predigt angekommen war, ein Mann von Sawad (Irak) sich erhob und ihm ein Schriftstück überreichte. (Es hieß, das es darin Fragen gab, die er beantwortet haben wollte). Er schaute es sich an (und als er es zu Ende gelesen hatte), sagte Ibn Abbas zu ihm:

„Befehlshaber der Gläubigen, wenn du doch deine Predigt dort fortsetzen würdest, wo du sie beendet hast!“, „Nein, Ibn Abbas“, erwiderte er, „dies ist der Schaum, der hervorbricht und sich dann setzte.“¹⁵

Scharif Sayyid Radhi sagte dazu:

⁷ Während Abu Bakr seinen Nachfolger direkt bestimmte, bestimmte Umar ein Gremium von sechs Personen, die das Kalifat unter sich ausmachen sollte

⁸ Sa'd ibn Abi Waqqas, siehe: „Kitab ul Irschad“

⁹ Abdurrahman ibn Auf, siehe: „Kitab ul Irschad“

¹⁰ Uthman, der spätere dritte Kalif

¹¹ Uthman, der spätere dritte Kalif

¹² Die Umayyaden

¹³ nach der Ermordung Uthmans

¹⁴ Heiliger Qur'an: 28 : 83

¹⁵ Diese Stelle ist nach Aussagen vieler Gelehrter maßgebend für den Namen der Predigt. „Die „Chutba ash-Schiqshiqiyyah“ wurde von Imam Ali (a.) so genannt, weil er sagte, als Ibn Abbas ihn bat, sie dort wieder aufzunehmen, wo er sie unterbrochen hatte: „Oh Ibn Abbas! Es war der Schaum (des Kamels) [schiqshiqiyyah], der hervorsprudelte und sich dann setzte.“

„Seine (Imam Alis, a.) Aussage ´wie der Reiter eines Kamels, wenn er die Zügel aufnimmt, werden seine (des Kamels) Nasenlöcher zerreißen, und wenn er locker lässt, wird es stürzen,“ soll ausdrücken, dass wenn er den Zügel anzieht, dann dessen Ende in seiner Nase zerreißt, und wenn er ihn etwas locker lässt, trotz der Unrittigkeit, es mit ihm stürzen wird, da er es nicht beherrscht. Der Ausdruck „Aschnaq an-Naqah“ (d.h. das Kamel mit dem Zügel aufnehmen) wird dafür gebraucht, wenn sein (des Kamels) Kopf mit dem Zügel hochgezogen wird, und in diesem Sinne wird „Shanaqa“.

Erläuterung zu Authentizität

Diese Rede ist bekannt unter dem Namen „al-Schiqschiqiyah“, und sie zählt zu den berühmtesten Reden des Befehlshabers der Gläubigen (a.). Sie wurde in al-Rabah gehalten. Obgleich einige Leute verneint haben, dass es sich um Aussagen des Befehlshabers der Gläubigen (a.) handelte, und es Sayyid Radhi zuschrieben und dadurch seine anerkannte Integrität in Zweifel zogen, so haben dennoch wahrheitsliebende Gelehrte die Wahrhaftigkeit dieser Behauptung geleugnet. Es kann auch kein Grund dafür geben, die Authentizität dieser Rede zu leugnen, weil Imam Alis (a.) unterschiedliche Sicht hinsichtlich des Kalifats nichts Geheimes ist, so dass diese Hinweise als etwas Merkwürdiges betrachtet werden sollten.

Die Ereignisse, auf die in dieser Rede angespielt wird, sind in den Annalen der Geschichte bewahrt worden, die sie Wort für Wort und Satz für Satz bezeugen. Wenn die gleichen Ereignisse, die auch durch die Geschichte überliefert wurden, auch vom Befehlshaber der Gläubigen erzählt wurden, was sollte dann der Grund sein, sie zu leugnen? Wenn die Erinnerung an die entmutigenden Umstände, die er nach dem Tode des Propheten (s.) erfuhr, ihm unangenehm erschienen, wäre es nicht überraschend.

Zweifellos rüttelt diese Rede an dem Prestige mancher Persönlichkeiten und versetzt dem Glauben an sie einen Schlag, aber deren Ansehen kann nicht dadurch aufrechterhalten werden, dass man leugnet, dass die Rede von dem Befehlshaber der Gläubigen (a.) gehalten worden war, solange die wahren Ereignisse und die Wahrheit enthüllt werden, ansonsten hat es kein Gewicht, wenn man einfach nur leugnet, dass es die Worte des Befehlshabers der Gläubigen war, weil darin einige Individuen herabgesetzt werden, da andere Historiker ähnliche Kritik überliefert haben.

Unter den Gelehrten, welche die Rede für authentisch instufen sind auch solche, die vor Sayyid Radhis Zeit lebten, wie auch manche seiner Zeitgenossen, und einige kamen nach ihm, aber sie alle berichteten es durch ihre eigene Überlieferungskette.

Der Mutazilite¹⁶ Ibn Abi al-Hadid schreibt, dass sein Lehrer Abu´l-Chair Musaddiq ibn Schabib al-Wasiti (gest. 605 n.d.H.¹⁷) sagte, dass er diese Rede von Scheich Abu Muhammad ´Abdullah ibn Ahmad al-Baghdadi (gest. 567 n.d.H.) gehört hatte, der auch als „Ibn al-Chaschschab“ bekannt ist. Als er die Stelle erreichte, an der Ibn Abbas die Sorge ausdrückte, dass diese Rede unvollständig geblieben sein könnte, sagte Ibn Chaschschab zu ihm, dass wenn er diese Äußerung der Sorge von Ibn Abbas gehört hätte, er ihn dann sicherlich gefragt hätte, ob bei seinem Vetter¹⁸ noch irgendein weiteres ungestilltes Verlangen gewesen sei. Denn er hatte, während er den Propheten ausnahm, weder die Vorgänger noch die Nachfolger ausgenommen, und hatte alles gesagt, was er sagen wollte. Warum sollte da irgendeine Sorge bestehen, dass er nicht ausdrücken konnte, was er wollte? Musaddiq sagt, dass Ibn al-Chaschschab ein Mann von heiterem Gemüt und feinen Sinnes war. Ich fragte ihn, ob er ebenfalls die Rede als erfunden betrachtete, als er erwiderte: *„Bei Allah, ich glaube, dass sie das Wort des Befehlshabers der Gläubigen war, so wie ich glaube, dass du Musaddiq ibn Schabib bist.“* Ich sagte, dass einige Leute sie als das Werk von Sayyid Radhi ansehen, worauf er erwiderte: *„Wie könnte al-Radhi einen solchen gehaltvollen Schreibstil haben? Ich habe al-Radhis Schriften gelesen und kenne seinen Stil. Nirgendwo erreichen seine Schriften diese hier und ich habe sie in bekannten Schriften gesehen, von denen ich weiß, von welchen Gelehrten oder Schreibern sie*

¹⁶ Ein philosophische Denkrichtung des Islam, die sich sowohl gegen Aschariya als auch gegen Schia wandte.

¹⁷ Nach der Hidschra, nach der Auswanderung, was den Beginn der islamischen Zeitrechnung markiert

¹⁸ Uthman

zusammengestellt wurden. Zu jener Zeit war nicht nur al-Radhi, sondern selbst sein Vater Abu Ahmad an-Naqib noch nicht geboren.“

Daraufhin schreibt Ibn Abi'l-Hadihd, dass er diese Rede in den Zusammensetzungen seines Lehrers Abu 'Qasim ('Abdullah ibn Ahmad) al- Balchi (gest. 317 n.d.H.) gesehen hatte. Er war der Imam der Mu'taziliten unter der Herrschaft von al-Muqtadir Billah während al- Muqtadirs Periode lange vor Sayyid al-Radhis Geburt.

Er schreibt weiterhin, dass er diese Rede in dem Buch „ al-Insaf“ sah von Abu Dscha'far Ibn Qibah (Muhammad ibn Abd al- Rahman). Er war der Schüler von Abu'l Qasim al-Balkhi und ein Theologe der Glaubensrichtung der Schia¹⁹.

Ibn Maitham al-Bahrani (gest. 679 n.d.H.) schreibt in seinem Kommentar, dass er eine Ausgabe dieser Rede gesehen hatte, die den Schriftzug von Abu'l Hassan 'Ali ibn Muhammad ibn al-Furat (gest. 312 n.d.H) trug, des Ministers von al-Muqtadir Billah²⁰.

Allamah Muhammad Baqir al-Madschlisi überlieferte eine weitere unabhängige Überlieferungskette über diese Rede von Scheich Qutbu'din al-Rawandis Zusammenstellung „Minhaj al- Bara'ah fi Sharh Nahj al- Balaghah.²¹ In dem Zusammenhang hat 'Allamah al-Madschlisi geschrieben, dass diese Rede ebenfalls in den Zusammenstellungen von Abu 'Ali (Muhammad ibn Abd al- Wahhab) al-Dschubba'i (gest. 303 n.d.H.) enthalten ist. Allamah al- Majlisi schreibt in Verbindung mit dieser Authentizität: „Al-Qadi Abd al-Dschabbar ibn Ahmad al- Asad-Abadi (gest. 425. n.d.H.) der ein strenger Mu'tazilite war, erläutert einige Ausdrücke dieser Rede in seinem Buch „al-Mughni“ und versucht zu beweisen, dass sie sich nicht gegen irgendeinen vorangegangenen Kalifen richtet, doch er leugnet nicht, das es sich um die Urheberchaft des Befehlshabers der Gläubigen handelt.“²²

Gleich zwei weitere Überlieferungsketten zu der Rede beschreibt Abu Dscha'far Muhammad ibn Ali, Ibn Babawayh (gest. 381 n.d.H.)²³. Und Abu Ahmad al-Hasan ibn Abdillah ibn Sa'id al-Askari (gest. 382 n.d.H.), der zu den großen Gelehrten der Sunniten gezählt wird, hat über diese Rede einen Kommentar und Erläuterung geschrieben, welche von Ibn Babawayh in „Ilal asch- Schara'i“ und „Ma'ani al- Akhbar“ überliefert wurde.

Weitere unabhängige Überlieferungsketten liefern Sayyid Ni'matullah al- Dschaza'iri²⁴, Abu Ishaq Ibrahim ibn Muhammad ath-Thaqafi al Kufi (gest. 283 n.d.H.)²⁵ As-Sayyid Radhi ad-Din Abu'l Qasim Ali ibn Musa, ibn Tawus al-Husaini al-Hilli (gest. 664 n.d.H.)²⁶, Scheikh al-Ta'ifah, Muhammad ibn al-Hassan at-Tusi (gest. 460 n.d.H.)²⁷

Zusammenfassend schreibt Scheich al- Mufid (Muhammad bin an-Nu'man, gest. 413 n.d. H.), der der Lehrer von Sayyid Radhi war, über die Überlieferungskette dieser Rede: *„Eine Menge von Überlieferern haben diese Rede von Ibn Abbas durch zahlreiche Überlieferungsketten tradiert.“*²⁸

¹⁹ Scharh Ibn Abi'l Hadid, Band 1, S. 205-206

²⁰ Scharh al-Balaghah, Band 1., S. 252 – 253.

²¹ Sheich Abu Nasr al-Hasan ibn Muhammad ibn Ibrahim berichtete mir von al-Haadschib Abu'l Wafa Muhammad ibn Badi', von al-Hussain ibn Ahmad ibn Badi' und al-Hussain ibn Ahmad ibn Abdurrahman, sie von al-Hafiz Abu Bakr (Ahmad ibn Musa) ibn Marduwaih al-Isbahani (gest. 416 n.d.H.), von al-Hafiz Abu'l - Qasim Sulaiman ibn Ahmad al-Tabarani (gest. 360 n.d.H), von Ahmad ibn Ali al-Abbar, von Ishaq ibn Said Abu Salamahal-Dimaschqi, von Chulaid ibn Daladsch, von 'Ata ibn Abi Rabah, von Ibn Abbas, siehe „Bihar al-Anwar, 1. Ausgabe Bd. 8. S. 160 – 161

²² Bihar al-Anwar, 1. Ausgabe Bd. 8. S. 161

²³ „Muhammad ibn Ibrahim ibn Ishaq al-Taqalani sagte uns, dass Abu al-Aziz ibn Yahya al-Dschaludi (gest. 332 n.d.H.) ihm berichtet hatte, dass Abu Abdillah Ahmad ibn Ammar ibn Chalid ihm gesagt hatte, dass Yahya ibn Abd al-Hamid al-Himmani (gest. 228 n.d.H.) ihm erzählt hatte, dass Isa ibn Raschid diese Rede von Ali ibn Hudhaifa überliefert hatte, und der wiederum von Ikrima, dieser von Ibn Abbas.“ Siehe Ilal asch-Schara'i“, Bnd. 1, Kap.. 122, S. 144, „Ma'ani al-Achbar“, Kap. 22, S. 360 - 361.

„Muhammad ibn Ali Madschilawaih überlieferte uns diese Rede, und er nahm sie von seinem Onkel Muhammad ibn Abi'l-Qasim, der von Ahmad ibn Abi Abdillah (Muhammad ibn Chalid) al-Barqi, dieser von seinem Vater, der von (Muhammad) Ibn Abi Umair, der von Aban ibn Uthman, der von Aban ibn Taghlib, dieser von Ikrima, der dann von Ibn Abbas.“ Siehe: „Ilal asch-Schara'i“, Bnd. 1, Kap. 122, S. 146, „Ma'ani al – Akhbar“, Kap. 22, S. 361

²⁴ Anwar an Nu'maniyyah, S. 37

²⁵ Anwar an Nu'maniyyah, S. 37

²⁶ At-Tara'if, S. 202

²⁷ Al-Amali, S. 237

²⁸ Kitab al- Irschad, S. 135

Aber auch zahlreiche neuzeitliche Gelehrte haben die Authentizität betätigt, darunter auch viele Sunniten, wie Scheich Muhammad Abduh, der Mufti von Ägypten und Muhammad Muhyid- Abd al-Hamid, Professor an der Fakultät für arabische Sprache an der Al-Azhar-Universität

Erläuterung zum Inhalt

Der Befehlshaber der Gläubigen bezog sich metaphorisch auf das Kalifat Abu Bakrs, dass dieser sich damit bekleidet hatte. Das war eine gebräuchliche Metapher. Daher sagte auch Uthman, als er aufgerufen wurde, das Kalifat aufzugeben: „*Ich werde nicht das Hemd ausziehen, das Allah mir angezogen hat.*“ Zweifellos hatte der Befehlshaber der Gläubigen das Anziehen des Kalifats nicht Allah zugeschrieben, sondern Abu Bakr selbst, da nach einhelliger Meinung sein Kalifat nicht Sache Allahs war, sondern seine eigene. Deshalb sagte der Befehlshaber der Gläubigen, dass Abu Bakr sich mit dem Kalifat bekleidet hatte. Er wusste, dass dieses Gewand für seine eigene Gestalt genäht wurde, und dass seine Stellung wie die Achse einer Handmühle war, die ihre zentrale Position ohne sie weder beibehalten kann, noch von irgendeinem Nutzen ist. Ähnlich sagte er auch:

„Ich war der zentrale Dreh- und Angelpunkt des Kalifats, wenn ich nicht da wäre, wäre sein gesamtes System von dem Dreh- und Angelpunkt abgewichen. Ich war es, der als Wächter seiner Organisation und Ordnung agierte durch all seine Schwierigkeiten. Ströme der Lehre flossen von meinem Herzen und bewässerten es an allen Seiten. Meine Position war weit jenseits (jeglicher) Vorstellung, aber Lust und Laune derer, die das Weltliche begehrten, wurden zur Steinschleuder für mich, und so musste ich mich in die Abgeschlossenheit zurückziehen. Blinde Dunkelheit dominierte überall, und es war überall eine intensive Finsternis. Die Jungen wurden alt, die Alten gingen fort in ihre Gräber, aber diese Geduld verzehrende Zeitspanne sollte nicht enden. Ich sah mit meinen eigenen Augen die Plünderung meines Erbes, ich sah, dass das Kalifat von Hand zu Hand ging, aber ich bewahrte Geduld, weil ich keine Möglichkeit hatte, ihrem Hochmut Einhalt zu gebieten.“

Nach dem Propheten des Islam war die Präsenz solch einer Persönlichkeit unvermeidlich, der die Ummah von Desintegration abhalten und das religiöse Gesetz vor Veränderung bewahren konnte sowie vor der Einmischung derer, die es verbiegen wollten, um es ihren eigenen Begierden anzupassen. Wenn diese Notwendigkeit geleugnet wird, liegt kein Sinn darin, der Nachfolge des Propheten so viel Bedeutung beizumessen, dass die Versammlung in Saqifa²⁹ der Banu Sa'ida als wichtiger angesehen wurde als das Begräbnis des Propheten. Wenn dessen Notwendigkeit anerkannt wird, dann stellt sich die Frage, ob der Prophet sie auch anerkannte oder nicht. Wenn man annimmt, dass er nicht darauf geachtet haben könnte und nicht einschätzen konnte, ob das Kalifat notwendig war oder nicht, dann wäre es der größte Beweis dafür, dass der Prophet nichts im Sinn hatte, um über Mittel nachzudenken, die Übel der Neuerung und Glaubensabfall zu verhindern, trotz der Tatsache, dass er davor gewarnt hatte. Wenn man annimmt, dass er die Notwendigkeit des Kalifats anerkannte, aber es ungelöst lassen musste, um eines gewissen Vorteils willen, dann sollte, statt ihn im Verborgenen zu lassen, klar auf den Vorteil hingewiesen werden, andernfalls würde Stillschweigen ohne Sinn und Zweck das Vergehen bedingen, die Verpflichtungen des Prophetentums unbeachtet zu lassen. Wenn darin irgendeine Belastung lag, sollte es aufgedeckt werden, andernfalls sollten wir darin übereinstimmen, dass genau wie der Prophet einfach keinen Punkt der Religion unvollkommen gelassen hat, er auch in dieser Angelegenheit nichts beiseite gelassen hat, und einen derartigen Handlungsverlauf dafür vorsah, dass wenn danach gehandelt worden wäre, die Religion vor der Einmischung anderer sicher gewesen wäre.

Jetzt erhebt sich die Frage, was jener Handlungsverlauf war. Wenn er als der Konsens von Meinungen der Ummah gewertet wird, dann kann er nicht wirklich stattgefunden haben, da in so einem Konsens die Einwilligung jedes Einzelnen notwendig ist. Aber wenn man die unterschiedlichen menschlichen Temperamente in Betracht zieht, dann scheint es unmöglich, dass sie in jedem einzelnen Punkt übereinstimmen, noch gibt es ein einziges Beispiel, in dem es in solchen Angelegenheiten keine einzige Stimme der Ablehnung gab. Wie kann dann so eine grundlegende Notwendigkeit von dem Stattfinden eines solchen unmöglichen Ereignisses abhängig gemacht werden – eine Notwendigkeit, die mit der Zukunft des Islam und dem Wohl der Muslime zusammengeht? Daher ist der menschliche Verstand nicht bereit, dieses Kriterium zu akzeptieren, noch stehen die

²⁹ In Saqifa wurde über die Nachfolge des Propheten (s.) gestritten, noch bevor er begraben war. Imam Ali (a.) war dabei, den Leichnam des Propheten zu wachen, während in seiner Abwesenheit Abu Bakr zum neuen Kalifen bestimmt wurde.

Überlieferungen in Harmonie damit, wie al-Qadi Adud ad-Din al-Idchi'in „Scharh al-Mawaqif“ geschrieben hat:

„Ihr sollt wissen, dass das Kalifat nicht von der Einstimmigkeit der Wahl abhängt, weil dafür kein Argument aus der Logik oder aus der Tradition vorgebracht werden kann.“

Tatsächlich ist es so, dass als die Befürworter der einstimmigen Wahl sahen, dass die Einstimmigkeit aller Wahlstimmen schwierig ist, nahmen sie die Überseinstimmung der Mehrheit als Ersatz für Einstimmigkeit, wobei sie die Minderheit ignorierten.

In so einem Fall geschieht es oft, dass die Kraft von guten und bösen oder richtigen und falschen Wegen die Strömung der Mehrheit in die Richtung treibt, wo es weder individuelle Unterscheidung gibt noch persönlichen Verdienst als ein Resultat dessen, dass kompetente Persönlichkeiten verborgen bleiben, wogegen Inkompetente vorne stehen. Wenn Fähige Kräfte so gezügelt werden, und persönliche Interessen als Hürden im Weg stehen, wie kann man erwarten, dass die korrekte Person gewählt wird? Selbst angenommen, dass alle Wähler eine unabhängige und vorurteilsfreie Einstellung hat, dass keiner von ihnen seinen eigenen Favoriten hat, und dass niemand irgendwelche anderen Erwägungen hat, muss nicht jedes Urteil der Mehrheit richtig sein, und es ist nicht gesagt, dass es nicht irren kann. Aber wenn die Nachfolge durch eine Mehrheit – wie auch immer geartet – gefunden werden sollte, warum galt das dann für den Propheten (s.), nicht aber für Abu Bakr, der seinen Nachfolger selbst bestimmte, Umar, der ein Gremium zur Nachfolgerwahl bestimmte und Uthman, der Niemanden zur Nachfolge bestimmte, obwohl ihm selbst Aischa auf die Gefahren hinwies. Sie richtete ein paar Worte an Umar, während er starb: *„Lasse nicht die islamische Ummah ohne einen Anführer. Ernenne einen Kalifen für sie und lasse sie nicht ohne jemanden mit Befehlsgewalt, andernfalls befürchte ich Zwist und Streitigkeiten.“*

Als die Wahl durch die Autoritäten sich als fruchtlos erwies, wurde sie aufgegeben und „Macht ist Recht“ wurde zum einzigen Kriterium, dass nämlich der, der andere unterjocht und sie unter seinen Einfluss und Kontrolle bringt, als Kalif des Propheten und als sein wahrhaftiger Nachfolger angesehen wird. Daher endet auch die Reihe der „Rechtgeleiteten Kalifen“ bei Sunniten bereits nach vier.

Das Seltsame ist, dass wenn ein Kalif seinen Nachfolger bestimmen kann, wie kann dann genau dieses Recht dem Propheten (s.) selbst verweigert werden? Besonders, da das der einzige Weg war, alle Unstimmigkeiten zu beenden, vor allem, da der Prophet es selbst festgesetzt hat und die Ummah vor zukünftigen Turbulenzen schützen und ihr ersparen wollte, diese Entscheidung in die Hände von Leuten zu geben, die selbst in persönliche Ziele und Wünsche verwickelt waren. Das ist die korrekte Prozedur, die der Verstand gebietet und die auch durch die eindeutigen Aussagen des Propheten gestützt wird.

Sehr deutlich wird das Dilemma um die Nachfolgefrage, als Umar von Abu Lu'lu'ah verletzt wurde und er erkannte, dass er es aufgrund der tiefen Wunde schwer überleben würde. Da bildete er ein beratendes Komitee und nominierte dafür Ali ibn Abu Talib, Uthman ibn Affan, Abdurrahman bin Auf, Zubair ibn al-Awwam, Sa'd ibn Abi Waqqas und Talha bin Ubaidullah und verpflichtete sie dahingehend, dass sie innerhalb von drei Tagen nach dem Ableben von Umar einen unter sich zum Kalifen wählen sollten, während für diese drei Tage Suhaib als Kalif agieren sollte. Als sie diese Instruktionen empfingen, baten ihn einige der Mitglieder des Komitees, darauf hinzuweisen, welche Gedanken er über jeden einzelnen von ihnen hatte, um ihnen zu ermöglichen, in deren Lichte fortzuschreiten. Daraufhin erklärte Umar seine Gedanken über jeden Einzelnen. Er sagte, dass Sa'd grob und jähzornig sei, Abdurrahman sei der Pharao der Ummah; Zubair sei, wenn er zufrieden sei, ein wahrhaftiger Gläubiger, doch ein Ungläubiger, wenn er unzufrieden sei; Talha war die Verkörperung von Stolz und Hochmut, wenn er der Kalif werden würde, würde er den Ring des Kalifats an den Finger seiner Frau stecken, während Uthman nicht über seinen Clan hinausschauen würde. Was Ali betrifft, sagte er: *„Er ist versessen auf das Kalifat, obwohl ich weiß, dass er allein es auf der richtigen Linie führen kann.“* Obwohl er das also zugab, hielt er es für nötig, das beratenden Komitee zu bilden, und durch die Wahl seiner Mitglieder und durch die Festlegung der Arbeitsprozedur stellte er sicher, dass das Kalifat die Richtung nehmen würde, in die er es dirigieren wollte.

Ein Mann von Vernunft kann den Schluss ziehen, dass all die Faktoren für Uthman als Nachfolger darin vorhanden waren. Wenn wir dessen Mitglieder betrachten, so sehen wir, dass einer von ihnen, nämlich Abdurrahman ibn Auf, der Mann von Uthmans Schwester ist, daneben Sa'd ibn Abi Waqqas, der abgesehen von seiner Feindschaft gegenüber Ali ein Verwandter von Abdurrahman war. Keiner von ihnen würde gegen Uthman antreten. Der Dritte, Talha ibn Ubaidullah war Uthman zugetan und

der Grund dafür war kein Geringerer, als dass er gegen Ali war. Denn er selbst war einer von den Bani Taim, und Abu Bakrs Zugang zu dem Kalifat hatte böses Blut geschaffen zwischen den Bani Taim und den Bani Haschim.“

Was Zubair anging, selbst wenn er für Ali gestimmt hätte, was hätte seine einzelne Stimme schon erreicht. Zudem gehörte auch er zu denen, die später einen Krieg gegen Imam Ali (a.) anzettelten. Nach Tabaris Feststellung war Talha nicht zu jener Zeit in Medina anwesend, aber seine Abwesenheit stand Uthmans Erfolg nicht im Wege. Vielmehr, selbst wenn er anwesend gewesen wäre und er gerade das Treffen des Komitees erreicht hätte, und er als Alis Unterstützer gesehen werden könnte, so kann immer noch kein Zweifel an Uthmans Erfolg bestehen, weil Umars scharfsinniger Geist die Prozedur in Gang gesetzt hatte, dass folgendes passierte: „Wenn zwei über einen übereinstimmen und die anderen beiden über einen anderen, dann würde Abdullah ibn Umar als Schiedsrichter fungieren. Die Gruppe, die er bestimmt, sollte den Kalifen unter sich wählen. Wenn sie Abdullah ibn Umars Urteilsspruch nicht akzeptiert, dann sollte der Gruppe Unterstützung gegeben werden, in der sich Abdurrahman ibn Auf befindet, aber wenn die anderen nicht zustimmen, dann sollen sie enthauptet werden, weil sie gegen diesen Urteilsspruch opponiert haben.“³⁰

Hier hat das Nichtübereinstimmen mit dem Urteilsspruch von Abdullah ibn Umar keine Bedeutung, da er angewiesen worden war, die Gruppe zu unterstützen, in der sich Abdurrahman ibn Auf befand. Umar ibn al-Chattab hatte zudem seinen Söhnen Abdullah und Suhaib folgendes angeordnet: „*Wenn die Leute unterschiedlicher Meinung sind, dann solltest du dich auf die Seite der Mehrheit stellen, aber wenn drei von ihnen auf einer Seite sind und die anderen drei auf der anderen, dann stelle dich auf die Seite der Gruppe, in der sich Abdurrahman ibn Auf befindet.*“³¹

In dieser Instruktion bedeutet die Übereinstimmung mit der Mehrheit auch die Unterstützung von Abdurrahman ibn Auf, weil die Mehrheit nicht auf irgend einer anderen Seite sein konnte, da fünfzig blutdürstende Schwerter über den Köpfen der Oppositionellen schwebten mit dem Befehl, auf ihre Köpfe zu fallen auf Abdurrahmans Geheiß. Der Befehlshaber der Gläubigen hatte es in diesem bestimmten Moment mit seinen Augen vorausgesehen, dass das Kalifat an Uthman gehen würde, wie es aus folgenden Worten herausscheint, die er zu al-Abbas ibn Abd al-Muttalib sprach: „*Das Kalifat ist von uns abgewendet worden*“, und al-Abbas fragte ihn, wie er das wissen konnte. Er erwiderte: „*Uthman ist auch an mich gebunden worden, und es ist niedergeschrieben worden, dass die Mehrheit unterstützt werden soll, aber wenn zwei über einen übereinstimmen und zwei über den anderen, dann soll der Gruppe Unterstützung gewährt werden, in der Abdurrahman ibn Auf ist. Jetzt wird Sa`da seinen Vetter Abdurrahman unterstützten, der natürlich der Mann von Uthmans Schwester ist.*“³²

Jedoch, nach Umars Tod fand dieses Treffen im Zimmer A`ischas statt, und in dessen Tür stand Abu Talha al-Ansari mit fünfzig Männern mit gezogenen Schwertern in den Händen. Talha begann die Prozedur und rief alle anderen dazu auf, zu bezeugen, dass er sagte, dass er sein Wahlrecht an Uthman gegeben habe. Das traf Zubairs Ehrgefühl, da seine Mutter Safiyya bint Abd al-Muttalib die Schwester des Vaters des Propheten war. So gab er sein Wahlrecht an Ali. Danach gab er sein Wahlrecht an Abdurrahman. Dies ließ drei Mitglieder der Beratungsversammlung übrig, von denen Abdurrahman sagte, dass er Willens sei, sein Wahlrecht aufzugeben, wenn Ali und Uthman ihm das Recht geben würden, einen von ihnen zu wählen oder einer dieser beiden sollte dieses Recht durch Rückzug des anderen erhalten. Das war eine Falle, in der Ali von allen Seiten gefangen war, nämlich entweder sollte er sein Recht aufgeben oder andernfalls zulassen, dass Abdurrahman nach Gutdünken handelte. Der erste Fall war ihm nicht möglich, das heißt, sein Recht aufzugeben und Uthman oder Abdurrahman zu wählen. So hielt er an seinem Recht fest, während Abdurrahman sich von dieser so genannten Macht trennte und zum Fürsten der Gläubigen sagte: „Ich leiste dir den Treueid, wenn du dem Buch Allahs folgst, der Sunna des Propheten und dem Verhalten der beiden Scheichs³³ folgst.“ Imam Ali antwortete „*Vielmehr folge ich dem Buch Allahs, der Sunna des Propheten und meiner eigenen Rechtsfindung [idschtihad].*“ Als er die selbe Antwort erhalten hatte, nachdem er die Frage dreimal wiederholt hatte, wandte er sich an Uthman und fragte: „Akzeptierst du diese Bedingungen?“ Er hatte keinen Grund, sich zu weigern, stimmte diesen Bedingungen zu, und ihm wurde der Treueid geleistet. Als der Befehlshaber der Gläubigen sah, wie sein Recht mit Füßen getreten wurde, sagte er: „*Das ist nicht der erste Tag, an dem ihr euch gegen uns gestellt habt. Ich*

³⁰ Tarich-al-Tabari, Band 1, S. 2779 – 2779; Ibn al- Athir, Band 3, S. 67

³¹ At- Tabari, Band 1, S.2725, 2780; Ibn al- Athir, Band 3, S. 51, 67

³² At- Tabari, Band 1, S.2725, 2780; Ibn al- Athir, Band 3, S. 51, 67

³³ Gemeint waren die ersten beiden Kalifen Abu Bakr und Umar

muss nur schöne Geduld bewahren. Allah ist der Helfer gegen alles, was ihr sagt. Bei Allah, ihr habt nur Uthman zum Kalifen gemacht, weil ihr hofft, dass er das Kalifat an euch zurückgeben wird.“

Nachdem er die Ereignisse der Schura (beratende Versammlung) aufgezeichnet hatte, schrieb Ibn Abi 'l Hadid, dass, als Uthman der Treueid geleistet worden war, Ali sich folgendermaßen an Uthman und Abdurrahman wandte: „*Möge Allah die Saat der Unstimmigkeit zwischen euch sähen*“, und so geschah es, dass einer dem anderen zum erbitterten Feind wurde, und Abdurrahman sprach nicht mehr mit Uthman bis zu seinem Tod. Selbst auf seinem Totenbett wandte er sein Gesicht von ihm ab, um ihn nicht zu sehen.

Über die Herrschaft des dritten Kalifen äußerte sich der Befehlshaber der Gläubigen dahingehend, dass sobald Uthman an die Macht gekommen war, die Umayyaden an Boden gewannen und anfangen, den Besitz des Gemeinwohls [bait al- mal] zu plündern, und sie skrupellos über Allahs Eigentum herfielen und es verzehrten, wie Vieh, das nach der Dürre grünes Gras sieht und es niedertrampelt. Diese Selbstsucht und Vetternwirtschaft brachten Uthman in das Stadium, in dem sein Haus belagert wurde, und letztendlich wurde er durch genau das getötet, was er verschlungen hatte.

Die Misswirtschaft, die in seiner Periode stattfand, die hochrangigen Prophetengefährten verlassen, mit Armut geschlagen und von Mittellosigkeit umgeben wurden, während die Kontrolle über den Besitz des Gemeinwohls bei den Umayyaden lag und Regierungspositionen durch ihre jungen und unerfahrenen Leute besetzt wurden. Spezielle Eigentümer der Muslime wurden von ihnen einverleibt, Wiesen wurden nur ihrem Vieh zur Verfügung gestellt zum Grasens, Häuser allein von ihnen gebaut, Plantagen standen nur ihnen zur Verfügung. Wenn irgendein Mitleidiger über diese Exzesse sprach, wurden seine Rippen gebrochen, und wenn jemand gegen diesen Kapitalismus sprach, wurde er aus der Stadt verbannt.

Der Missbrauch der Zakat und Almosen, die für die Armen und Verelendeten bestimmt waren sowie die Plünderung des Besitzes des Gemeinwohls, was gemeinsames Eigentum der Muslime war, kann an folgenden Beispielen erkannt werden: Al-Hakan ibn Abi'l-Aas, der vom Propheten aus Medina verbannt worden war, wurde wieder in der Stadt aufgenommen, was nicht nur gegen die Sunna des Propheten war, sondern auch gegen die Verfahrensweise der ersten beiden Kalifen, und ihm wurden dreihunderttausend Dirhams aus dem Allgemeinbesitz [bait ul-maal] ausgezahlt.³⁴ Al-Walid ibn Uqbah, der im Heiligen Qur'an als Heuchler bezeichnet wird, wurden hunderttausend Dirham aus dem Allgemeinbesitz der Muslime ausgezahlt.³⁵ Der Kalif Uthman verheiratete seine eigene Tochter Umm Aban mit Marwan ibn al-Hakam und zahlte ihm hunderttausend Dirham aus dem Allgemeinbesitz der Muslime aus³⁶. Er verheiratete seine Tochter Aischa mit Harith bin al-Hakam und schenkte ihm hunderttausend Dirham aus dem Allgemeinbesitz der Muslime. Abdullah ibn Khalid wurden vierhunderttausend Dirham ausgezahlt. Er gab die Chums von Afrika von fünfhunderttausend Dinar an Marwan ibn al-Hakam³⁷. Fadak, das der erlauchten Tochter des Propheten vorenthalten wurde, wurde Harith ibn al-Hakam gegeben. Mahzur, ein Platz im Handelsbezirk von Medina, das vom Propheten zum Treuhandgut erklärt worden war, wurde Harith ibn al-Hakam geschenkt. Auf den Weiden rund um Medina durften nur die Kamele der Umayyaden grasen. Nach Uthmans Tod wurden hundertfünzigtausend Gold-Dinare und eine Million Silberstücke in seinem Haus gefunden. Es gab keine Grenze für steuerfreie Ländereien, und der gesamte Wert der Landgüter, die er in Wadi-al-Qura und Hunain besaß, betrug hunderttausend Dinare. Es gab zahllose Kamele und Pferde.³⁸

Die Verwandten des Kalifen beherrschten alle wichtigen Städte. Al-Walid bin Uqba war der Gouverneur von Kufa, aber als er in betrunkenem Zustand das Gebet leitete und vier statt zwei Rak'at verrichtete und die Leute protestierten, wurde er entfernt. Doch der Kalif setzte einen Heuchler an seine Stelle, wie Sa'id ibn al-Aas. In Ägypten ernannte er Abdullah bin Sa'd ibn Abi Sarh, in Syrien Muawiya ibn Abi Sufyan und in Basra Abdullah ibn Amir als Gouverneure³⁹.

³⁴ Ansab al- Ashraf, Band 5, s. 27, 28, 125

³⁵ Iqd al-farid, Band 3, S. 94

³⁶ Scharh Ibn Abi'l Hadid, Band 1, S. 198-199

³⁷ l-Ma'arif von Ibn Qutaiba, s. 84

³⁸ Murdschu al-Dhahab, Band 1, S. 435

³⁹ Murdschu al-Dhahab, Band 1, S. 435